

wie Sie sicher alle wissen, wurde die im Vorfeld groß angekündigte und mit hohen Erwartungen verbundene Veranstaltung „Let´s think about sex“ vom Bischof abgesagt. Dies ist umso bedauerlicher, weil diese Veranstaltung in der Akademie Hohenheim als wichtige Etappe im Rahmen des Dialog- und Erneuerungsprozess der Diözese angekündigt war.

Die ako hat in einer Pressemeldung Stellung bezogen. (www.ako-drs.de) Die Reaktion darauf war sehr gut. Es herrscht großer Konsens, dass diese Absage dem Anliegen einer Erneuerung und der Kirche insgesamt sehr schadet. Der angekündigte Dialogprozess wird so immer unglaubwürdiger.

Ich habe in den letzten Tagen in vielen Gesprächen erfahren, dass es ein großes Bedürfnis gibt (auch bei der Mehrzahl der Pfarrer und Verantwortlichen der Diözese) diese Veranstaltung dennoch durchzuführen. Die Akademie kann dies begrifflicherweise nicht, die Uni Tübingen lehnt dies aus mir nicht begrifflichen Gründen ab, die Kath. Erwachsenenbildungsstätten sehen sich dazu nicht in der Lage (wäre aber noch genauer zu prüfen) und sonstige Gruppen oder die Gemeinden meinen, dies nicht stemmen zu können. Öfter hörte ich aber: „Warum nicht die Verbände? Wenn, dann sind am ehesten die Verbände in der Lage, dies zu tun.“ Viele der angefragten Referenten haben weiterhin großes Interesse, bei der Veranstaltung auch unter anderer Trägerschaft zur Verfügung zu stehen.

Das ist auch meine Meinung. Wenn der Bischof von wem auch immer unter Druck geraten ist, dann müssen wir (alle Getauften, als Kirche) einspringen und Verantwortung übernehmen. Das sind wir uns selbst, der Kirche und unserem gemeinsamen Anliegen schuldig – denn auch wir alle sind die Diözese. Wenn wir für den Bischof einspringen, dann unter folgenden Maßgaben:

1. Es geht nicht um eine „Gegenveranstaltung“, sondern darum, unseren Bischof „aus der Schusslinie“ zu nehmen. Er darf auch wissen, nicht immer alles allein schultern zu müssen.
2. Wir zeigen damit, dass unsere Diözese (Kirche insgesamt) viele Facetten und Potenziale hat, dass sie nah bei den Menschen ist und ihre Sorgen und Hoffnungen ernst nimmt.
3. Kirchenpolitisch sehr wichtig: Wenn wir diese Veranstaltung nicht machen, werden es „Wir sind Kirche“, die Leserinitiative Publik-Forum und die „ikvu“ tun - mit Recht und mit bundesweiter Resonanz. Dies wird dann dem Bischof und unserer Diözese erstrecht schaden. Wir würden Gefahr laufen, nicht mehr allzu ernst genommen zu werden. (In einem Gespräch in Düsseldorf konnte ich deutlich machen, dass dies erst einmal „eine Angelegenheit“ unserer Diözese sei und dass sie erst einmal abwarten sollten. Dem haben sie zugestimmt.)

Um die Verbände insgesamt nicht allzu sehr zu belasten schlage ich vor, dass die „aktion Hoffnung“ die Trägerschaft (im Namen einzelner Verbände und eventuell anderer Gruppen) übernimmt und auch für die Finanzierung gerade steht. Wir als „aktion hoffnung“ sind m.E. ausreichend unabhängig und können eine solche Veranstaltung durchführen - mehr als andere. Daher bitte ich Sie, diesem Vorschlag zuzustimmen, um bald die notwendigen Schritte einleiten zu können. Und selbst wenn die Veranstaltung aus welchen Gründen auch immer nicht zustande käme – wir haben wenigstens unser Bestes getan und alles versucht.
Willi Knecht, Vorsitzender

„.....Zu den Zielen der „aktion hoffnung“: unsere Ziele können wir nur erreichen, wenn die Gestalt der Kirche dem nicht im Wege steht. Beides ist untrennbar miteinander verbunden – sagen selbst der Bischof und kirchliche Dokumente. Daher gehört es zu unseren Aufgaben, an der Gestalt der Kirche (u.a. den Strukturen) mitzuwirken. Im Übrigen: zuerst sind wir immer Christen und Teil einer Gemeinschaft der Glaubenden, dann erst Mitglied in einem spezifischem Verband, Verein etc. Daher hat sich die ako (d.h. alle Verbände) mit Recht zum Ziel gesetzt, an dem Erneuerungsprozess der Kirche mitzuwirken und Kirche aktiv mitzugestalten. Warum sonst sollten sich z.B. die katholischen Landfrauen am Erneuerungsprozess mitwirken? Genau darum, weil wir alle zuerst Kirche sind!“